

G. rufomaculata Mcq. Stirnstrieme und Scheitel schwarz. Hinterhaupt schwarz, grau bestäubt. Orbiten und Wangen schwarz, lebhaft silberweiß schimmernd. Fühler und Fühlerborste schwarzbraun, ebenso der Rüssel und die Taster. Thorax schwarz mit zwei weißen breiten Längsstriemen, die bis zum Schildchen reichen und auch noch auf dasselbe übertreten. Außerhalb dieser ist noch die Andeutung eines zweiten Paares am Rande, das jedoch in drei Flecke aufgelöst ist, und zwar ein Fleck vor der Quernaht, einer hinter derselben und einer am Postalarkallos. Schulterbeulen oben goldgelb, unten silberweiß. Die goldgelbe Farbe zieht sich als Band längs der Seiten des Rückens bis zur Flügelwurzel. Brustseiten mit vier goldgelben Flecken, und zwar einer auf der Mesopleuralplatte, einer auf der Sternopleuralplatte, einer mitten zwischen Vorder- und Mittelhüfte. Der vierte Fleck ist der kleinste und ist auf den Metapleuren. Die Beine sind schwarz. Schildchen schwarz, an den Seiten weiß bestäubt, an der Spitze goldgelb bestäubt. Hinterrücken schwarz, grau bestäubt.

Hinterleib schwarz. 2.—4. Segment am Rücken mit zwei rechteckigen silberweißen Schillerflecken und an den Seiten mit goldgelben Schillerflecken. Genitalien grell rotgelb. Bauch schwarz, silberschimmernd.

Flügel hyalin, an der Basis gelblich. Schüppchen gelbweiß mit dunkler gelbem Rande. Schwinger gelb mit dunklem Knopfe.

Größe 8—10 mm.

Vaterland: Peru.

Referate.

Asherson, Paul und Graebner, Paul. Synopsis der mitteleuropäischen Flora. II. Bd., 1. Abteil. Leipzig, Wilhelm Engelmann, 1898—1902.

Von diesem großartig angelegten Fundamentalwerk liegt nun die erste Abteilung des zweiten Bandes vollendet vor, welche ausschließlich den Gramineen gewidmet ist. Schon die systematische Einteilung der Familie, die in vielen Punkten von der von Hackel in den „Natürlichen Pflanzenfamilien“ gegebenen abweicht, zeugt für die durchaus originelle Bearbeitung des kolossalen Materiales. Die Autoren teilen die Gräser in zwei Unterfamilien, *Panicoidae* und *Poëoideae*; erstere zerfällt in die Tribus *Coleantheae*, *Oryzeae*, *Phalarideae*, *Andropogoneae*, *Maydeae*, *Zoiseae* und *Paniceae*, letztere in die

Tribus *Chlorideae*, *Stupeae*, *Nardeae*, *Agrostideae*, *Aveneae*, *Pappophoreae*, *Arundineae*, *Festuceae* und *Hordeae*. Jede Tribus ist noch in mehrere Subtribus geteilt. Zwar ist der ganze Stoff sehr übersichtlich in einer Weise angeordnet, daß auch ein Bestimmen leicht ist, doch ist überdies noch ein eigener Schlüssel zur Bestimmung der Gattungen beigelegt.

Bezüglich der Bearbeitung der Gattungen sind besonders jene hervorzuheben, die eine originelle Neubearbeitung derselben darstellen. Die Autoren sind im allgemeinen Anhänger des weiten Gattungsbegriffes; so wird *Leersia* mit *Oryza*, *Setaria* und *Digitaria* mit *Panicum*, *Avenastrum* mit *Avena*, *Nardurus*, *Catapodium* und *Vulpia* mit *Festuca* vereinigt. Bei der Gattung *Stipa* fällt vor allem die aus etymologischen Gründen vorgenommene Umtaufung des Gattungsnamens in *Stupa* unangenehm auf, während die Gliederung des Formenkreises der *St. pennata* sehr übersichtlich dargestellt scheint. Auch die Gattung *Agrostis* ist völlig neu bearbeitet. Die Bearbeitung der Gattung *Calamagrostis* ist auf Grund der Arbeiten von Torges durchgeführt. Die systematische Anordnung der Arten der Sektion *Avenastrum* der Gattung *Avena* scheint dem Referenten etwas mißglückt; die Angabe, daß bei *A. Parlatorii* das Stielchen der obersten fehlschlagenden Blüte dicht behaart sei (S. 243), ist entschieden unrichtig. Der interessanteste Teil des ganzen Bandes ist entschieden die sehr sorgfältig durchgeführte völlige Neubearbeitung der Gattung *Poa*; ist auch hier die systematische Anordnung der Arten nicht ganz einwandfrei, wie z. B. die Vereinigung von *Poa laxa* und *Poa minor* zu einer Gesamtart, so ist andererseits die Gliederung der oft sehr verwickelten Formenkreise der einzelnen Arten mit großer Genauigkeit durchgeführt. Die Bearbeitung der Gattung *Festuca* lehnt sich an Hackel an, dessen Monographie auch als Vorbild für die systematische Bewertung der Formengruppen gegolten hat, obwohl in den 20 Jahren, die seit dem Erscheinen der letzteren verstrichen sind, manche neue Gesichtspunkte zur Beurteilung dieser gewonnen worden sind. Ganz originell ist wieder die Bearbeitung der Untergattung *Vulpia* und der Gattung *Bromus*, bei deren Sektion *Eubromus* ganz neue Einteilungsprinzipien angewendet wurden, während die Bearbeitung des Formenkreises des *Br. erectus* einem lang gefühlten Bedürfnisse entspricht. Bei der Bearbeitung der Kulturformen der Getreidearten schließen sich die Autoren mit Recht an die Arbeiten Körnickes an und geben eine sehr detaillierte Darstellung aller im Gebiete auch nur möglicherweise gebauten Kulturrassen. Beachtung verdient endlich auch die Bearbeitung der Gattung *Agropyrum*.

Sehr bedauerlich ist es, daß die angeführten Zitate keineswegs immer verläßlich auf ihre Richtigkeit sind. Irrtümer, wie „Host, Gram. Austr., I, 141 (1801)“ statt „Host, Flora Austr., I, 141 (1827)“ (S. 445), wären wohl zu vermeiden gewesen.

Trotz solcher kleiner Mängel stellt der ganze Band eine vortreffliche und gewissenhafte Arbeit dar, welche nicht nur endlich die Ergebnisse der floristischen Forschung der letzten Jahrzehnte zusammenfaßt, sondern auch eine große Zahl neuer Beobachtungen und monographische Neubearbeitungen

ganzer Gattungen bringt. Aschersons Synopsis bleibt in Hinkunft ein unentbehrliches Handbuch für Jeden, der sich wissenschaftlich mit der Flora Mitteleuropas beschäftigt. Hayek.

Porsch, Otto. Die österreichischen *Galeopsis*-Arten der Unter-gattung *Tetrahit* Rehb. („Abhandlungen“ der k. k. zool.-botan. Ge-sellsch. in Wien, Bd. II, Heft 2.)

Verfasser hat die morphologischen Verhältnisse der Arten der Unter-gattung *Tetrahit* genauer untersucht und ist dabei zu dem Resultat gekommen, daß fast alle bisher zur Unterscheidung der Arten herangezogenen Merkmale derart durch Standortsverhältnisse beeinflußt werden, daß sie zu diesem Zwecke vollkommen untauglich sind. Als konstant hat Verfasser neben dem bereits bekannten Merkmal der Gestalt der Blüten nur noch eines, bisher fast gar nicht beachtetes gefunden, nämlich den Zeichnungstypus der Unterlippe. Der Verfasser unterscheidet diesbezüglich zwei Typen: a) den *Tetrahit*-Typus mit gitterartiger Zeichnung der Unterlippe, welche mitunter zu einer völligen Verdunklung verschimmt, aber dann noch immer einen etwa ein Drittel der Lippe breiten Saum frei läßt, und b) den *Bifida*-Typus, wo neben der Gitter-zeichnung stets noch eine gleichmäßige, bis zum Rande reichende Verdunklung des Mittellappens der Lippe auftritt. Für den phylogenetisch älteren Typus hält der Verfasser den *Tetrahit*-Typus, aus welchem der *Bifida*-Typus abzuleiten ist.

Im speziellen Teile versucht der Autor die bisher beschriebenen zahl-losen Formen nach den geschilderten Grundsätzen zu ordnen und ihre phylo-genetischen Beziehungen zu einander klar zu stellen und kommt dabei zu dem Resultate, daß wir im Gebiete nur vier Arten unterscheiden können, nämlich:

a) <i>Tetrahit</i> -Typus	{ Kleinblütig <i>G. tetrahit</i> .
	{ Großblütig <i>G. pubescens</i> .
b) <i>Bifida</i> -Typus	{ Kleinblütig <i>G. bifida</i> .
	{ Großblütig <i>G. speciosa</i> .

Jede dieser Formen ist sehr variabel, besonders was standörtliche Ver-hältnisse betrifft, und unterscheidet der Autor diesbezüglich drei Formen, nämlich: α . die Sonnenform, β . die Schattenform, γ . die Holzschlagform. Auch bezüglich der Grundfarbe der Blüten besteht keinerlei Konstanz und manche bisher für eigene Arten oder Bastarde gehaltene Formen sind nichts anderes als Farbenspielarten. So ist *G. Murriana* Borb. et Wettst. eine gelb blühende *G. pubescens*, *G. Pernhofferi* Wettst. eine gelb blühende *G. bifida*. Wirkliche Bastarde sind äußerst selten und meist vollkommen steril.

Bei jeder Art ist sowohl die Synonymie aufs genaueste angeführt, als auch ein Verzeichnis der vom Autor eingesehenen Exsiccatae gegeben.

Die ganze Arbeit bildet nicht nur einen sehr wertvollen Beitrag zur Kenntnis der Gattung *Galeopsis*, sondern verdient auch aus dem Grunde unser vollstes Interesse, weil zum erstenmal auf den Wert eines neuen Merkmales, nämlich des Zeichnungstypus der Blüte, in phylogenetischer Beziehung auf-merksam gemacht wird. Hayek.

Schwaighofer, Dr. Anton. Tabellen zur Bestimmung einheimischer Samenpflanzen und Gefäßsporenpflanzen. Für Anfänger, insbesondere für den Gebrauch beim Unterricht zusammengestellt. 10. Auflage. Wien, 1893 (Pichlers Wittve & Sohn).

Von diesen schon lange als sehr brauchbar bekannten Bestimmungstabellen ist nunmehr bereits die 10. Auflage erschienen, welche sich von den früheren insbesondere dadurch auszeichnet, daß zahlreiche im allgemeinen recht gelungene Abbildungen in den Text eingefügt sind. Es ist das gewiß nur von Vorteil, da für Anfänger eine kleine Abbildung oft von größerem Nutzen ist als die ausführlichste Beschreibung. Im übrigen zeigt der Text keine besonderen Veränderungen. Mit Rücksicht auf unsere zahlreichen im Herzen der Alpen liegenden Mittelschulen wäre vielleicht doch die Aufnahme wenigstens der häufigsten Alpenpflanzen empfehlenswert.

Hayek.

Beck, G. v. Grundriß der Naturgeschichte des Pflanzenreiches für die unteren Klassen der Mittelschulen. Wien, 1903 (A. Hölder).

Trotz des Vorhandenseins vortrefflicher Lehrbücher der Botanik für Mittelschulen kann das Erscheinen des vorliegenden Buches mit Freuden begrüßt werden. An eine sehr klar gefaßte Erläuterung der morphologischen Verhältnisse der Blütenpflanzen, welche, wie Verfasser ausdrücklich hervorhebt, keineswegs dazu bestimmt ist, zuerst den Schülern vorgetragen zu werden, schließt sich die Besprechung der einzelnen Pflanzenarten, welche genau dem derzeitigen geltenden Lehrplane angepaßt ist. Dabei ist die Zahl der besprochenen Arten immerhin eine so große, daß dem Lehrer nach Verhältnis der Örtlichkeit und der Jahreszeit eine genügende Auswahl offen steht. Auch auf die wichtigsten Formen der Kryptogamen ist Rücksicht genommen. Lateinische Namen fehlen im Texte vollständig, der besonders wißbegierige Schüler kann sie im Inhaltsverzeichnis nachschlagen. Überall tritt im Buche die bei den Werken des Verfassers gewohnte Originalität zu Tage, ohne daß deswegen dem didaktischen Werte desselben irgendwie Abbruch getan würde. Vortrefflich ist auch die illustrative Ausschmückung des Buches. Alle Abbildungen sind nach Originalzeichnungen des Verfassers in vortrefflichem Farbendruck ausgeführt, in den Text eingefügt und nicht auf besonderen Tafeln dargestellt, was den großen Vorteil hat, daß der Schüler die Abbildung der betreffenden Pflanze neben der Beschreibung findet und nicht erst lange suchen muß. Überhaupt verdient auch die Ausstattung des Buches volles Lob.

Hayek.

Kohl, F. G. Über die Organisation und Physiologie der Cyanophyceenzelle und die mitotische Teilung ihres Kernes. (Jena, G. Fischer, 1903. 8°. Mit 10 Tafeln.)

Die wichtigsten Resultate, zu denen der Verfasser über den so strittigen Zellinhalt der Cyanophyceen gelangt, lassen sich kurz in folgendem zusammenfassen:

Der Protoplast der Cyanophyceenzelle besitzt einen Kern (Zentralkörper) und peripheres Cytoplasma mit Chromatophoren. Jede Zelle besitzt nur einen einzigen Kern, dieser ist ein selbständiges Organ des Protoplasten. Der Kern der Cyanophyceenzelle besteht aus einer nur wenig tingierbaren Grundmasse, in welche eine chromatische Substanz eingelagert ist; ferner enthält der Kern Zentralkörner, welche im Cytoplasma niemals vorkommen. Durch das Fehlen einer färbaren Kernmembran und der Nukleolen und durch seine abweichende Gestalt unterscheidet sich der Cyanophyceenzellkern von den Zellkernen höherer Organismen.

Das Cytoplasma enthält außer den Chromatophoren noch Cyanophycinkörner, Fettröpfchen, Glykogen und Vakuolen (Zellsaft- und Gasvakuolen). Die Chromatophoren sind klein und führen neben Chlorophyll noch Carotin (in großer Menge) und Phykocyan.

Der scheinbare Wabenbau der Cyanophyceenzelle wird durch die regelmäßige Nebeneinanderlagerung der kugeligen Chromatophoren hervorgerufen.

Die Cyanophycinkörner stellen Reserveeiweiß dar; dieselben als Assimilationsprodukte aufzufassen, liegt kein Grund vor.

Die Membranen der vegetativen Zellen und der Scheiden bestehen zum größten Teile aus Chitin, die Membran der Heterocysten hingegen vorwiegend aus Zellulose.

Durch ihr Verhalten bei der Zellteilung erweisen sich die Zentralkörper als echte Zellkerne.

Dr. A. Zahlbruckner.

De Toni, J. B. *Sylloge Algarum omnium hucusque cognitarum.*
Vol. IV. (Paterii, 1903. 8°.)

Der vorliegende Band des wertvollen Nachschlagewerkes bringt die Fortsetzung der Florideen und umfaßt die beiden großen Familien der Rhodomalaceen und Ceramiaceen, von denen 1046 Arten diagnostiziert werden.

Dr. A. Zahlbruckner.

Lindau, G. *Hilfsbuch für das Sammeln der Ascomyceten, mit Berücksichtigung der Nährpflanzen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Belgiens, der Schweiz und der Niederlande.* (Berlin, 1903. 8°.)

Wir haben bereits früher (Bd. LI, S. 224) das praktische Hilfsbuch von Lindau besprochen, welches dem sammelnden Mykologen eine wertvolle Stütze bildet. Das erste Buch bezog sich auf die Pilze aus den Gruppen der Chytridiaceen, Peronosporaceen, Uredinaceen, Ustilaginaceen, Exobasidiaceen und Exoascaceen, das im Titel genannte hingegen auf die Ascomyceten. Die Anordnung erfolgt nach dem Substrate, welches vier Gruppen umfaßt, und zwar: I. Pflanzliche Substrate, II. Tierische Substrate, III. Mist, IV. Erde und anorganische Substrate. Bei Aufzählung der Arten wurde unter Benützung der neuesten Literatur möglichste Vollständigkeit angestrebt. Das Büchlein ist allen Mykologen bestens zu empfehlen.

Dr. A. Zahlbruckner.

Hamburger, Dr. Franz. Arteigenheit und Assimilation. Leipzig und Wien, Franz Deuticke, 1903. 8°. 73 S. Preis M. 1.50.

Verfasser fußt in seinen Darlegungen auf den Ergebnissen der Immunitätsforschung und zieht aus denselben weitgehende Schlüsse die Assimilation und Vererbung betreffend. Er bespricht die Immunitätsreaktion, die Phänomene der Agglutination und Präzipitation, die Antikörper und die Spezifität der Immunitäts- oder biologischen Reaktion. Jede Zelle besitzt Eigenschaften, welche lediglich der betreffenden Spezies, der die Zelle angehört, eigentümlich sind und welche dieselbe charakterisieren. Der Verfasser nennt dies die biochemische Arteigenheit. Es kommen aber außerdem jeder Zelle noch funktionelle Eigenheiten zu, welche durch die ihr im Organismus zufallende Arbeit bedungen sind. Allen Zellen ist ursprünglich die Fähigkeit der Aufnahme von Nährstoffen, das ist: artfremder Eiweißkörper eigen. Die Umwandlung artfremder in arteigene Eiweißkörper nennen wir Assimilation. Bei den höheren Organismen, bei welchen eine Differenzierung der Funktion der einzelnen Zellen eingetreten ist, hat die Mehrzahl der Zellen die Fähigkeit der Assimilation mehr oder minder verloren. Der Organismus ist gegen das Eindringen artfremder Eiweißkörper mechanisch geschützt, da dasselbe schädlich wirken würde. Die Umwandlung artfremder Eiweißkörper in solche gleicher biochemischer Struktur, wie sie der Art eigen sind, erfolgt durch den Verdauungsapparat, der als Schutzvorrichtung anzusehen ist und mittels welchem die artfremden Eiweißkörper in eine diffusible Form gebracht werden können. Im Verdauungsapparat werden dieselben nicht nur zerlegt, sondern auch wieder neu aufgebaut, und zwar in solche arteigene Struktur besitzende Eiweißkörper. Bei der Befruchtung treten zwei Zellen, welche die gleiche biochemische Artstruktur und nur geringe individuelle Unterschiede haben, zusammen; es erfolgt daher keine Assimilation der Zellen untereinander, sondern eine Vermengung zu einer Zelle mit den Individualeigenheiten beider Eltern.

Dies in Kürze das Wichtigste der interessanten Schrift, auf welche hier nicht näher eingegangen werden kann. J. Brunthaler.

Engler, A. Syllabus der Pflanzenfamilien. Eine Übersicht über das gesamte Pflanzensystem mit Berücksichtigung der Medizinal- und Nutzpflanzen, nebst einer Übersicht über die Florenreiche und Florengebiete der Erde zum Gebrauch bei Vorlesungen und Studien über spezielle und medizinisch-pharmazeutische Botanik. Dritte, umgearbeitete Auflage. Berlin (Gebr. Borntraeger), 1903. 233 S.

Englers Syllabus ist von den früheren Auflagen her allgemein bekannt, so daß es genügen dürfte, auf die Unterschiede hinzuweisen, welche die dritte Auflage gegenüber der zweiten aufweist.

Die erste Auflage des Syllabus (1892) begann mit einem sehr beachtenswerten Abschnitte: „Prinzipien der systematischen Anordnung, insbesondere der Angiospermen.“ Dieser Abschnitt sollte dem Studierenden die Einsicht verschaffen, „warum die Pflanzen in der angegebenen Reihen-

folge gruppiert werden“, damit dieser nicht das System „als eine von Autoritäten diktierte Einteilung des Pflanzenreiches“ auffasse, ohne über deren Begründung nachzudenken. In der zweiten Auflage war dieser Abschnitt weggeblieben, „um mehr Raum für das Register aller in diesem Buche aufgeführten Gattungen zu gewinnen“. In die dritte Auflage wurden diese „Prinzipien“ mit vollem Rechte wieder aufgenommen und durch Einfügung einiger Absätze (über natürliche Verwandtschaft, über Reduktion der Prothallien u. a. m.) erweitert, ohne das Register deshalb zu schmälern.

Das System selbst weist eine erhebliche Umgestaltung auf. Während in den beiden ersten Auflagen des Syllabus das ganze Pflanzenreich unr in vier Abteilungen gegliedert war (*Myxothallophyta*, *Euthallophyta*, *Embryophyta zoidiogama* und *Embryophyta siphonogama*), finden wir jetzt nicht weniger als 13 (bzw. 14) solcher Abteilungen, nämlich:

- | | |
|---------------|--|
| I. Abteilung. | <i>Phytosarcodina</i> (<i>Myxothallophyta</i> , <i>Myxomycetes</i>). |
| II. | „ <i>Schizophyta</i> . |
| III. | „ <i>Flagellatae</i> . |
| IV. | „ <i>Dinoflagellatae</i> . |
| ? | „ <i>Silicoflagellatae</i> . |
| V. | „ <i>Zygophyceae</i> . |
| VI. | „ <i>Chlorophyceae</i> . |
| VII. | „ <i>Charales</i> . |
| VIII. | „ <i>Phaeophyceae</i> . |
| IX. | „ <i>Dictyotales</i> . |
| X. | „ <i>Rhodophyceae</i> . |
| XI. | „ <i>Eumycetes</i> (Fungi). |
| XII. | „ <i>Embryophyta asiphonogama</i> (<i>Archegoniatae</i>). |
| XIII. | „ <i>Embryophyta siphonogama</i> (Siphonogamen, Phanerogamen, Endoprothalliaten, Samenpflanzen). |

Die Abteilungen II—XI standen (zum Teil etwas anders gruppiert) in dem früheren System Englers als Unterabteilungen in der Abteilung der *Euthallophyta*. Eine Begründung für die Erhebung dieser Unterabteilungen zu (Haupt-)Abteilungen des Pflanzenreiches wird nicht gegeben; jedoch dürften hierzu ähnliche Erwägungen maßgebend gewesen sein, wie jene, welche Wettstein¹⁾ zur Spaltung der Thallophyten in sechs Stämme veranlaßt haben. Die Umbenennung der früheren *Embryophyta zoidiogama* in *Embryophyta asiphonogama* wurde offenbar durch die Entdeckung der Spermatozoiden bei den Cycadeen und bei *Ginkgo* veranlaßt.

Die Umstellungen einiger Klassen, Reihen und Familien innerhalb der einzelnen Hauptabteilungen des Systems sind nicht so erheblicher Art, als daß sie hier besonders erwähnt werden müßten.

¹⁾ Wettstein, Handbuch der systematischen Botanik. I. Band (1901). — Vergl. das Referat in diesen „Verhandlungen“, Bd. LI, S. 374—376.

Neu und sehr wertvoll ist der vor dem Register eingeschobene Anhang: „Übersicht über die Florenreiche und Florengebiete der Erde.“ Es dürfte von Interesse sein, die Hauptgruppen dieser Übersicht hier wiederzugeben: I. Nördliches extratropisches oder boreales Florenreich. 1. Arktisches Gebiet. 2. Subarktisches oder Koniferengebiet. 3. Mitteleuropäisches Gebiet. 4. Makaronesisches Übergangsgelände. 5. Mittelmeergebiet. 6. Zentralasiatisches Gebiet. 7. Temperiertes Ostasien. 8. Gebiet des pazifischen Nordamerika. 9. Gebiet des atlantischen Nordamerika. II. Paläotropisches Florenreich. 1. Nordafrikanisch-indisches Wüstengebiet. 2. Afrikanisches Wald- und Steppengebiet. 3. Gebiet des südwestlichen Kaplandes. 4. Gebiet der südatlantischen Inseln. 5. Malagassisches Gebiet. 6. Vorderindisches Gebiet. 7. Monsungebiet. 8. Gebiet der Sandwich-Inseln. III. Das zentral- und südamerikanische Florenreich. 1. Mittelamerikanisches Xerophytengebiet. 2. Gebiet des tropischen Amerika. 3. Andines Gebiet. 4. Gebiet der Galapagos-Inseln. 5. Gebiet von Juan Fernandez und Masofuera. IV. Das australe (altozeanische) Florenreich. 1. Australantarktisches Gebiet Südamerikas. 2. Gebiet der Kerguelen. 3. Neuseeländisches Gebiet. 4. Australisches Gebiet. 5. Gebiet von Tristan da Cunha, St. Paul und Amsterdam-Inseln. V. Ozeanisches Florenreich (Meerwasserpflanzen).

Die hier aufgezählten Gebiete zerfallen in Provinzen; so beispielsweise das mitteleuropäische Gebiet in die atlantische, subatlantische und sarmatische Provinz, die Provinz der europäischen Mittelgebirge, die pontische Provinz, die Provinzen der Pyrenäen, der Alpenländer, der Apenninen, der Karpathen, der westpontischen Gebirgsländer, des Balkan, des Jaila-Gebirges und des Kaukasus. Innerhalb der besser bekannten Provinzen werden dann noch Unterprovinzen (Zonen) unterschieden, die beispielsweise innerhalb der Provinz der Alpenländer sehr zahlreich sind.

Fritsch.

Eingelaufene Geschenke für die Bibliothek.

Nehring, A. Die geographische Verbreitung des Baumschläfers (*Myoxus dryas* Schreb.) und seiner Subspezies. Sep.-Abdr., Berlin, 1903. 8°.

Vom Verfasser.

Rebel, H. Studien über die Lepidopterenfauna der Balkanländer. Sep.-Abdr., Wien, 1903. 8°.

Vom Verfasser.

Boulanger, E. Les mycélium truffiers blancs. Rennes. Paris, 1903. 4°.

Lavallé, A. *Arboretum Segrezianum*. Icones selectae arborum et fructuum in tortis Segrezianis collectorum. Paris, 1880. 4°.

Von Herrn M. Leichtlin.

Résultats des campagnes scientifiques accomplies sur son yacht par Albert I^{er}, prince souverain de Monaco.

Fasc. XXIII. Bryozaires provenant des campagnes de l'„Hirondelle“. Par J. Julien et L. Calvet. Monaco, 1903. 4°.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [54](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Referate. 101-108](#)